

Deutsche Gärtner-Zeitung

Illustrierte Zeitschrift für die Interessen der deutschen Gärtner.

Organ des Allgemeinen deutschen Gärtner-Vereins und der Krankenkasse für deutsche Gärtner.

Herausgegeben vom Vorstande.

Erscheint am 1. und 15. jedes Monats.

Preis: durch die Post bezogen 1,15 Mk. pro Vierteljahr (einschl. Bestellgeld). Mitglieder d. Allgem. deutschen Gärtner-Vereins erhalten diese Zeitung umsonst.

Berlin, den 15. November 1893.

Anzeigen-Preis: die 3mal gespaltene Petitzeile oder deren Raum 25 Pfg.

Alle Sendungen sind zu richten an C. Darmer, Berlin N., Weissenburgerstr. 66.

Gärtnerische Vereine oder Fachgenossenschaften.

Welche von oben genannten Organisationen ist am besten geeignet, eine Besserstellung der Gärtner, im Rahmen des produzierenden Volkes, zu ermöglichen? Wenn wir uns diese Frage ohne Vorurteil beantworten wollen, ist es nötig, etwas näher auf die bestehenden gärtnerischen Vereinigungen einzugehen und festzustellen versuchen, was dieselben leisten und geleistet haben; wir wollen dieses also in den nachstehenden Zeilen versuchen.

Alle zur Zeit bestehenden gärtnerischen Vereinigungen erfüllen, wenn man die Sache bei rechtem Licht besieht, ihren Zweck nicht, oder weniger scharf gesagt, nur teilweise. Sie zeigen mehr oder weniger alle, der Jetztzeit gegenüber, die facies hippocratica aus diesem oder jenem Grunde. Bei manchen ist es das ehrwürdige Alter, welches es nicht gestattet, sich der Neuzeit anzupassen, die ihre Bestrebungen mehr und mehr der realen Seite zuwendet, bei anderen wieder ist es die ständige Krankheit der meisten gärtnerischen Vereinigungen, die Silbernervenschlaffung, welche ein nutzbringendes Vorwärtstreben unmöglich macht. Ein dritter Teil wieder ist mit den sich überstürzenden Bergwässern zu vergleichen, die alles fortzureissen drohen, welches sich ihrem Treiben entgegenstellt, aber auch diese erreichen weiter nichts als die Erbitterung der Gemüter und vergrössern nur die ohnehin schon grosse Konfusion, welche in den Kreisen der deutschen Gärtner herrscht.

Eine rühmliche Ausnahme hiervon macht nur die Krankenkasse für deutsche Gärtner; sie steht da, wie ein Fels im Meer. Sie wird getragen von dem Gemeinsinn ihrer Mitglieder, sie wird geschützt von Behörden und zusammen gehalten durch den bestehenden Versicherungszwang; sie ist mit ihren 190 Verwaltungsstellen, ein wirklich hoch entwickeltes gärtnerisches Institut, trotzdem viele, man kann wohl sagen, die meisten Gartenbau-Vereine, keine Sympathie für dieselbe zeigen, noch gezeigt haben.

Wenn wir uns nun fragen: Welches ist der Grund dieser gedeihlichen Fortentwicklung? so müssen wir uns selbst antworten, dass diese nur durch den Zwang möglich wurde, dieselbe Erscheinung aber würde sich,

nach unserer Meinung auch zeigen, wenn gesetzliche Vorschriften das Zusammentreten der Gärtner zu einer Fachgenossenschaft verlangen, und dadurch würde dann den deutschen Gärtnern ein Weg gezeigt sein, welcher zu Anfang wohl etwas schwer passierbar sein möchte, nach und nach sich aber immer gangbarer gestalten würde.

Es wird ja wohl hier und da, links und rechts, der Ruf laut werden, es lässt sich mit den Gärtnern nicht durchführen, dieses aber wäre nach unserer Meinung ein völlig verfrühter Schluss. Denken wir uns die Sache einmal so: In den grossen und grösseren Städten treten die Handelsgärtner zu einer „Fachgenossenschaft der Handelsgärtner“ zusammen, diese würde kraft des Gesetzes und der ihn gesetzlich zustehenden Befugnisse im Stande sein, viele der herrschenden Uebel, welche für die Gärtner in Betracht kommen, zu bekämpfen, als da sind: Die Schleuderkonkurrenz, welche auf diesem Wege sehr leicht beseitigt werden könnte; der Konkurrenz der staatlichen und kommunalen Betriebe könnte mit mehr Erfolg entgegen getreten werden, das Lehrlingswesen, der Arbeitsnachweis geregelt und für die fachliche Ausbildung und Fortbildung der jungen Leute gesorgt werden. Die grösste Hauptsache aber wäre, die zwangsweise Zuführung aller Handelsgärtner. Diese würde ermöglichen, mit verhältnismässig geringen Unkosten des Einzelnen doch etwas ordentliches zu schaffen, denn da viele Wenige ein Viel machen, und jeder Handelsgärtner gezwungen würde, sich der Genossenschaft anzuschliessen, so könnten die Opfer des Einzelnen nicht besonders hoch werden.

Die Genossenschaft wäre so recht geeignet, die lokalen Verhältnisse zu beherrschen, höhern Orts zum Vortrag zu bringen, und mit Erfolg zu vertreten. Als oberste Spitze könnte dann ein Genossenschaftsbund gebildet werden, und dieses wäre dann die echte und rechte Vertretung der gärtnerischen Interessen, es könnte sich so ein Einfluss herausbilden, der von sehr weittragender Bedeutung sein könnte.

Es ist für die Handelsgärtner hohe Zeit, Wandel zu schaffen, denn jetzt, wo von Seiten der Regierung auch den Gärtnern die Hand entgegen gestreckt wird, ist es Zeit, Stellung zu nehmen, zu dieser wichtigsten aller gärtnerischen Fragen. — Ein Uebersehen dieses

gebotenen Entgegenkommens aus politischen Gründen dürfte nicht am Platze sein, denn hier ist der Männerstolz vor Königsthronen nicht gut angebracht, nicht die höchste Potenz der Freiheit kann uns helfen, sondern die Freiheit mit Recht und Ordnung, die uns auf dem Wege der Fachgenossenschaft zu gewinnen ermöglicht wird.

Wohl sind wir uns bewusst, dass sehr viele die Köpfe schütteln werden und sagen, es ist eitel Dunst mit diesen Dingen, dieses aber kann uns nicht irre machen, für das einzutreten, welches nach unserer Meinung das Rechte ist. Mit künstlerisch ausgeführten Lehrzeugnissen und Führungsattesten allein ist nichts gemacht, trotzdem die Herren des Verbandes der Handelsgärtner Deutschlands, dieses zu glauben scheinen. Durch eine Organisation aber, wie sie in der Fachgenossenschaft geplant ist, wäre der deutschen Gärtnerei ein Rückgrat gegeben, welches geeignet wäre, Prinzipalen und Gehilfen gleichzeitig zu nützen, und Recht und Ordnung nach unten und oben zu fördern.

Darum ihr Handelsgärtner Deutschlands ermannt euch, zum frischen, fröhlichen Thun, denn gerade ihr seid es, die den Hebel, der, zur Besserung der gärtnerischen Verhältnisse anzusetzen ist, in der Hand haben, machet euch los, von der Vormundschaft der Nichtgärtner, wandelt euren Weg allein, ohne das Leitseil anderer, die wohl gute Menschen und vom besten Willen beseelt sein können, aber die praktischen Verhältnisse und Sorgen der Gärtner nicht kennen. — Wenn wir auch erst in zweiter Linie von solchen Dingen Nutzen haben können und hauptsächlich die Interessen der Gehülfsenschaft vertreten sollen und wollen, so glauben wir doch auch hierdurch das letztere zu thun; denn, wenn es dem Prinzipal ermöglicht wird, ein besseres Auskommen zu finden, so bleibt dieses nicht ohne Einfluss auf die Lage der Gehülfen. — Es heisst: „Ich bin nicht gekommen als Arzt der Gesunden, sondern der Kranken,“ und so ist der zu findende Vorteil hauptsächlich auch auf Seite der wirtschaftlich schwachen Handelsgärtner; die Grossen, welche über bedeutende Kapitalien verfügen, werden für diese Ideen nicht so leicht zu haben sein. — Ihr aber, die ihr euer Brot mit Thränen esset, die ihr oft kummervolle Nächte durchwachen müsst, eure Pflicht ist es, zu wirken jetzt, wo es noch Tag ist und ihr noch wirken könnt. Ist die Zeit verstrichen, ohne ausgenützt zu sein, dann schallt es wieder, wie so oft, wenn die Gärtner einen Anlauf nehmen wollten. — Es ist zu spät.

„Ueber Lilien und ihre Kultur.“

Motto: „Vorüber ist die Rosenzeit
Und Lilien steh'n im Feld.“

(Schluss).

Die Kultur der Lilien in Töpfen.

Bei der Kultur von Lilien in Töpfen, die dem Laien sowohl wie dem Berufsgärtner weit grössere Schwierigkeiten entgegenstellt als die Freilandkultur, ist in erster Linie auf die Verwendung einer guten, durchlässigen Erde zu sehen, welche nicht zu fein gesiebt sein sollte. Die schon angegebene Erdmischung wird die beste sein, etwas Torfmull unter die Erde gemischt ist meinen Lilien stets vorteilhaft gewesen.

Die verwendeten Töpfe dürfen nicht flach, sondern müssen höher wie Hyacinthentöpfe sein. Für grosse

Arten nehme ich 15 cm weite Töpfe, für kleine entsprechend kleinere, bringe auf den Boden gute Drainage, um den Wasserabzug zu sichern, fülle dann den Topf 5—6 cm hoch mit Erde an. Nun nimmt man die Zwiebel, von welcher man vorher die faulen Teile entfernt und etwaige wunde Stellen mit Holzkohlenstaub verrieben hat, mit der einen Hand, drückt die Schuppen zusammen, damit nicht Erde dazwischen fallen kann und füllt mit der andern Hand soviel nach, dass die Zwiebel eben gerade bedeckt ist. Die in solcher Weise bepflanzten Töpfe bedürfen nun eines kühlen Standortes im Kalthaus, im kalten Kasten oder einem entsprechenden kühlen Platze. Durch sanftes Ueberbrausen hält man die Erde sehr mässig feucht, keinesfalls nass. Hat nun die Bewurzelung unter dieser Behandlung stattgefunden und ist der Trieb hervorgebrochen, dann füllt man allmählich Erde bis an den Rand des Topfes nach und giebt nunmehr einen hellen Standort. Bedingung ist reichlich Spritzen. Soll die Entwicklung beschleunigt und ein früheres Blühen herbeigeführt werden, dann kann man jetzt die Töpfe auf einen mässig warmen Fuss bringen oder warm stellen. Es muss nunmehr eine regelmässige, reichliche Bewässerung stattfinden. Gutes Aufbinden ist gut, vor Tropfenfall schütze man seine Knospen und ebenso vor glühendem Sonnenbrand.

Die am meisten für Topfkultur geeigneten Lilien sind: auratum, colchicum, crocum, eximium, Harrisii, lancifolium (speciosum) in allen seinen Arten und Abarten, longiflorum, Sakesima, sämtliche Thunbergianum, tigrinum und seine Varietäten ebenso umbellatum. Nach dem Abblühen werden die Töpfe wieder etwas weniger befeuchtet, um später die Lilien-Zwiebeln auspflanzen zu können.

Hoffentlich wird diese Kultur beitragen, Lilien bei den Handelsgärtnern beliebt zu machen.

Im Handel verbreitete Lilien-Species sind: *Lilium auratum*, Lindley; Heimat Japan. Die ausserordentlich grossen, etwas unregelmässigen, fast zu stark wohlriechenden Blumen sind weiss, auf der ganzen Fläche mehr oder weniger mit roten oder purpurnen, bald runden, bald länglichen Punkten und Flecken, die oft stark erhaben hervortreten, besetzt, auf der Mitte der sechs Kronenzipfel aber liegt ein mehr oder weniger intensives goldgelbes, nach den Zipfeln erblassendes Band, welches den Namen „Goldbandlilie“ gegeben hat. *L. auratum* variiert sehr, der Hauptflor ist von Mitte Juli bis Ende August.

L. auratum robro-vittatum. Bei dieser herrlichen Varietät sind die Bänder auf der Mitte der Blumenblätter nicht goldgelb, sondern mehr oder minder intensiv rot gefärbt und oft auch die Flecken grösser und leuchtender. *L. auratum rubro-pictum*, eine häufigere Abart mit meist nur am Ende der Blumenblätter ausgeprägtem, rotverwaschenem Mittelstreif.

L. auratum macranthum, weiss mit gelbem Mittelstreif ohne jede Punktierung oder doch nur mit ganz schwachen gelben Punkten. Hervorragend schöne Lilie.

L. auratum ochrolencum, dicht mit gelben Flecken besetzt, die Bänder aber ganz reingelb.

L. Browni, diese herrliche Lilie bringt bis vier sehr lange, innen rein weisse aussen purpur angelaufene Blumen hervor, welche im Juni oder Juli auf fast meterhohem, oft noch höherem Schaft sich zeigen.

L. bulbiferum, Luftzwiebeln tragende Lilie. Diese Lilie unterscheidet sich von der gewöhnlichen Feuerlilie durch mehr eckige Stengel und glatte Blätter,

namentlich aber durch die glänzend schwarzroten Luftzwiebeln, welche sie oft in reicher Zahl in den Blattachsen bildet. Die Pflanze wird reichlich einen halben Meter hoch und bringt zahlreiche orangerote, braun punktierte Blumen im Juni. Sie ist sehr hart und unempfindlich.

L. callosum, eine sehr vielblumige, kleine, hell-scharlachrote Miniaturlilie. Sie gehört zu den frühesten Blühern. Die Kronenzipfel sind stark zurückgerollt, die Staubfäden lang hervortretend mit ganz feinem Laube.

L. canadense, die an zwei, selbst drei Fuss hohen Stengel sind zierlich mit lanzettlich in regelmässigen Quirlen verteilten Blättern besetzt und tragen an ihrem Ende eine unregelmässige Pyramide mit bis zwanzig hängenden Blumen, von der Form einer weiten Glocke. Dieselben, orange-gelb von Farbe, sind sehr stark gefleckt, innen heller, nach dem Ende der Zipfel dunkler gefärbt. Blütezeit Juni.

L. canadense flavum, Farbe der Blumen kräftig gelb, die Tupfen rot.

L. canadense rubrum, mehr oder weniger intensiv rot, oft ganz dunkel.

L. candidum, unsere gewöhnliche weisse Gartenlilie.

L. carniolicum; gehört zu den Türkenbundlilien, die etwas kleineren, weniger zahlreichen Blumen sind mehr von orange-scharlachroter Farbe. Blütezeit Juni.

L. colchicum, bringt an einem reichbelaubten Schafte, der bis 1,50 m Höhe erreichen kann, anfangs ein bis vier oder sechs, bei guter Kultur bis zwanzig ansehnlich grosse, glänzende, seidenartig blassgelbe, mit feinen schwarzen Pünktchen besetzte Blumen hervor; blüht sehr früh.

L. chalcidonicum, sie bringt bis sechs schöne, rein lackrote Blumen von Türkenbundform hervor. Blüte Juni.

L. concolor rubrum und *L. concolor lutum*, haben keinen grossen Handelswert.

L. croceum, die in Südeuropa einheimische Lilie bringt zahlreiche grosse, leuchtend orange- oder safrangelbe Blumen in aufrecht doldenartiger Anordnung, ist 0,75—1 m hoch.

L. dahuricum, steht in Habitus und Blütenform unserer Feuerlilie sehr nahe. Die Blumen zeigen eine sehr schöne rote Farbe.

L. dalmaticum, die schönste aus den Martagon-Lilien, mit sehr viel Blumen von schwarz-purpurroter Farbe. Höhe 1—1,80 m.

L. eximium, diese ausgezeichnete schöne Lilie ist der *L. longiflorum* sehr nahe, doch sind die reinweissen Blumen länger und schöner. Empfehlenswert.

L. giganteum, leider habe ich keine *L. giganteum* blühen sehen, obwohl schon viele eingepflanzt aber nicht zur Blüte kultiviert.

L. Harrisii, ist der *L. eximium* sehr ähnlich, sie wird jetzt in grossen Massen getrieben und im Lande kultiviert.

L. Hansoni, Blumen orange mit gelber Rückseite und rot punktiert.

L. Heldenreichii, unterscheidet sich von *L. chalcidonicum* nur durch die Blumen, welche nach innen haarfein schwarz punktiert sind.

L. Humboldtii, eine herrliche Lilie mit grossen goldgelben, purpurgefleckten Blumen.

L. kamschatcense, diese kleine aber schöne Lilie bringt im Mai oder Juni ein oder zwei hängende, tiefdunkelrote, fast schwarze Blumen auf fusshohem Stengel.

L. Kramerii, diese ausserordentlich elegante Lilie bringt ein bis vier, selbst fünf und mehr grosse Blumen

von zartrosa Farbe, einzigschön in ihrer Art. Bemerkenswert sind die kleinen Zwiebeln.

L. lancifolium, diese herrliche Lilie vereint mit hervorragender Schönheit ein überaus leichtes und sicheres Gedeihen, sowohl bei Topf- als bei Landkultur. *L. lancifolium* bringt bis 15 grosse wohlriechende Blumen auf oft meterhohen, ja höherem Schaft hervor, welcher reichlich mit breit lanzettlichen, oft fast eirunden, glatten, frischgrünen Blättern besetzt ist und an seinem Ende in unregelmässig spariger Verästelung die Blumen trägt. Diese sind sehr gross, die länglich lanzettlichen Zipfel stark zurückgebogen und auf der inneren Fläche mit unregelmässigen Warzen besetzt, welche bei den farbigen Varietäten eine dunklere als die Grundfarbe zeigen. Blütezeit bei den verschiedenen Sorten Juni bis Oktober. Sorten sind:

L. lancifolium rubrum, purpurrosa.
 " " album, weiss.
 " " punctatum, weiss mit rosa Flecken.
 " " vestale, reinweiss.
 " " monstrosum, vielblumig, weiss, auf monströsem Stengel.
 " " macranthum, ganz hellrot, grossblumig.
 " " roseum, rosenrot.
 " " multiflorum, rot, vielblumig.
 " " Kraetzeri, reinweiss mit grünem Mittelschweif.
 " " Melpomene, dunkelrot und weisser Rand. Sehr schön.

L. longiflorum, lange trichterförmige, reinweisse, wohlriechende Blumen, welche meist einzeln, selten mehr als zwei, erscheinen. Blütezeit Juni-Juli.

L. Leichtlini, ansehnliche gelbe, rot länglich punktierte Blumen.

L. Martagon, unsere einheimische Türkenbundlilie. Blumen bis zwanzig, mittelgross, schmutzig rosa-violett, am Grunde stark karminrot punktiert.

L. Maximowiczii, ist von der *L. tigrinum* nur durch die grüne Farbe des Stammes zu unterscheiden, welcher keine Bulbillen bildet.

L. monadelphum, diese Lilie ist mit *L. colchicum* verwandt, jedoch blüht sie vierzehn Tage früher als *L. colch.* und ist von rein citrongelber Farbe, reichlich haarfein schwarz punktiert und an der äusseren Seite der Basis etwas rotbraun angehaucht.

L. oregonense. Harte Spezies mit kleinen, leuchtend orange-scharlachroten Blumen, Segmente stark zurückgerollt.

L. nepalense, ist eine meist einblütige Art von der schönen edlen Form der *L. Bromni*, jedoch etwas offener und mehr nickend und von schwefelgelber Farbe, nach innen etwas rötlich angehaucht.

L. neily herense, die enorm grossen Blumen sind stark wohlriechend, schmutzig weiss mit gelben Schlund und gelben Revers.

L. pardalinum, die Lilie ist ganz hervorragend schön, die Grundfarbe ist goldgelb, nach den Zipfeln jedoch in ein leuchtendes carmoisin übergehend, im Grunde aber zeigen sich regelmässig runde, carmoisinrote Flecken, welche von einer helleren, nach aussen verblassenden Zone umgeben sind.

L. Parkmanni, sie ist eine Kreuzung zwischen *L. auratum* und *L. speciosum*. Sie vereinigt die herrliche grosse Blütenform ersterer mit der schönen purpurroten Zeichnung letzterer.

L. philipinense, die grossen 20—25 cm langen, reinweissen, wohlriechenden Blumen sind sehr hübsch.



Abb. 32. *L. pomponicum aureum*.



Abb. 33. *L. Browni*.



Abb. 34. *L. Humboldtii*.



Abb. 35. *L. pomponicum rubr.*



Abb. 36. *L. eximium verum*.



Abb. 37. *L. Hansoni*.



Abb. 38. *L. Leichtlini*.



Abb. 39. *L. pulchellum*.



Abb. 40. *L. tenuifolium*.



Abb. 41. *L. Wallacei*.



Abb. 42. *L. testaceum*.

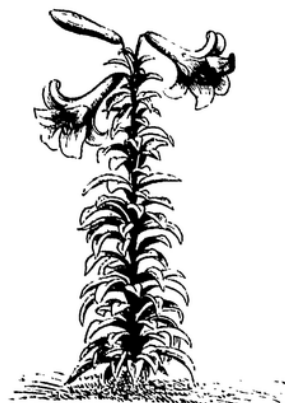


Abb. 43. *L. longiflorum*.



Abb. 44. *L. nessalense*.

L. philadelphicum, diese zierliche Spezies bringt in der Regel ein bis zwei, bisweilen auch mehr ziegelrote Blumen, mit stark hervortretenden, schwärzlichen Punkten im Grunde der Corolle.

L. pomponium, diescharlach-zinnoberroten Blumen sind haarfein schwarz punktiert, eine Abart, *L. pomponium aureum* ist nicht minder schön

L. pulchellum, gehört zu den schönsten, zierlichsten Lilien und ist auch völlig winterhart. Die hellscharlachroten Blumen, Anfang Juni erscheinend, sind haarfein schwarz punktiert und stehen in pyramidalen Rispe. Diese Lilie vermehrt sich äusserst spärlich.

L. pyrenaicum, sie bringt im kultiviertem Zustande 1—12 Blumen von gelber Farbe mit rot punktierten Zipfeln. Blütezeit: Mai.

L. superbum. Stattliche Lilie von 5—7 Fuss Höhe, mit zahlreichen nach aussen zurückgerollten, orangerot, braungefleckten Blumen, die Spitzen der Petalen in glühend rot übergehend.

L. Takesima, ist ähnlich der *L. longiflorum*, jedoch reichblühender, oft bis 5 Blumen bringend, die Knospen und der Stempel violett angelauten.

L. tenuifolium, eine zierliche Lilie von scharlachroten Blumen von Türkenbundform.

L. testaceum, auch *Isabellinum* genannt. Wie schon der Name sagt isabellgelb von Farbe, sie soll eine Kreuzung zwischen *L. chaledonicum* und *candidum* sein.

L. tigrinum, Tigerlilie. Sie kann bis 20 orange scharlachrote, innen schwarz punktierte, stark zurückgerollte Blumen auf bis meterhohem Stengel bringen.

Abarten: Blütezeit August.

tigrinum Fortunei, mit schönen pyramidalen Blütenstand und zahlreicheren Blumen, jedoch später blühend als die Stammform.

tigrinum splendens, Blumen leuchtender und dichter punktiert.

tigrinum flore pleno. Gefülltblühende Art. Von diesen Arten habe ich jetzt einen grossen Posten getrieben, welche sehr schön sind.

Lilium Thrun bergianum, in folgenden schönen Arten;

Alice Wilson, leuchtend goldgelb, sehr grosse Blume; *atro sanguineum multiflorum*, dunkelblutrot, schwarz gefleckt;

aureum nigro-maculatum, ganz niedrig, rein goldgelb, schwarz punktiert;

biligulatum, rot mit orange;

citrinum, blassgelb;

fulgens, blutrot;

pictum, aprikosengelb mit rot getuscht;

Prince d'Orange, orange sehr niedrig.

roseum, rosa;

sanguineum, blutrot;

renustum, dunkelaprikosengelb, ohne jede Zeichnung; eine wunderbar schöne Färbung;

verum, braunrot.

Thunbergililien sind sehr grosse, durch Schönheit ihrer Blumen sehr empfehlenswerte Lilien für jeden Handelsgärtner, dabei rentable Blüher.

L. umbellatum, die Blütezeit fällt Juni-Juli. Ich will hier nur diejenigen beschreiben, welche ich empfehlen kann.

L. umbel. atrosanguineum, dunkelblutrot, sehr schöne Farbe.

„ „ *erectum*, orange, grossblumig.

„ „ *fulgidum*, leuchtend orangerot.

L. umbel. incomparabile, orange mit rot getupft.

„ „ *punctatum*, dunkelorange.

L. Wallichianum, Blumen bis 20 cm lang, weiss, trichterförmig, sie ist als die schönste der langblumigen Lilien zu betrachten.

L. Washingtonianum, eine meiner Lieblinge mit sehr zahlreichen (bei einer zählte ich 33 vollkommene Blumen), ziemlich grossen, wohlriechenden, weissen, schwach violett schimmernden Blumen, dieselben sind in regelmässiger Rispe auf 50 cm bis 1 m hohem Schafte. Ich habe gefunden, dass diese Lilie leicht von starken Sonnenbrand, ebenso von Regen leidet, wesshalb sie vor beiden zu schützen ist.

So habe ich nun die Kultur und die Sorten selbst so beschrieben, wie es in einer der grössten Lilien-Kulturen gehandhabt wird. Hoffentlich werden sich noch viele Anhänger dieser schönen, dankbaren und lohnenden Lilien finden, wenn einmal die Kultur bekannt ist-

Preisarbeit von Paul Nündel-Leipzig.

Allerlei Neues.

Thätigkeitsbericht

des Gärtnervereins „Dendrologia“ zu Nieder-Schönweide b. Berlin für die Zeit vom 1. Juli bis ultimo September 1893.

Der Verein veröffentlicht an dieser Stelle seinen ersten Thätigkeitsbericht und damit überhaupt den ersten während seines nunmehr 5jährigen Bestehens.

Da der Verein infolge örtlicher Verhältnisse stets nur eine beschränkte Mitgliederzahl aufweisen konnte und auch in Zukunft aufweisen wird, so konnte sein Wirken ja nur ein auf sich selbst beschränktes und darum naturgemäss die Allgemeinheit kaum interessierendes sein.

Da sich jedoch neuerdings aus verschiedenen Gründen bei der Mehrzahl der Mitglieder die Ansicht bildete, auch weitere Kreise über unsere Thätigkeit zu unterrichten, und da die Schriftleitung der „A. D. G. Z.“ uns in liebenswürdigem Entgegenkommen den nötigen Platz zur Verfügung zu stellen sich bereit erklärte, werden wir in Zukunft vierteljährlich unseren Bericht zur allgemeinen Kenntnis bringen.

Beim Beginn der Berichtsperiode betrug die Zahl der aktiven Mitglieder 14, auswärtige Mitglieder hatte der Verein 3, und zwar je eins in Königs-Wusterhausen, Charlottenburg und Strassburg i. E. Ein Mitglied schied wegen Stellenwechsels aus, während eins neu hinzutrat, so dass die Zahl der Mitglieder am 1. Oktober wiederum 14 beträgt.

Während der Zeit wurden 5 Sitzungen abgehalten.

In diesen 5 Sitzungen wurden 4 Vorträge gehalten, und zwar sprachen die Herren: Mende über die „Kultur der Ericen“, Pfister an 2 Abenden über „Rosentreiberei“, der Unterzeichnete über die Frühjahrs- und Herbstverpackung von Bäumen, Sträuchern, immergrünen Freilandgewächsen etc.“ und Herr Koch auf Wunsch über die Leipziger Ausstellung.

An diese Vorträge schlossen sich zumeist recht lebhafte und ausgedehnte Debatten.

Durch den Fragekasten wurden im ganzen 22 Fragen zur Beantwortung eingeliefert und sämtlich erledigt.

Weiterhin waren zu jeder Sitzung Gegenstände fachlichen Interesses von Mitgliedern mitgebracht: Früchte verschiedener Obst-arten und Obstsorten, Blüten neuerer Rosen, Zweige und Blüten teils neuerer, teils wenig verbreiteter Ziergehölze, Pflanzenteile in krankhaftem Zustande und manches andere mehr.

In die Berichtsperiode fällt ferner der alljährliche Ausflug des Vereins, der in diesem Jahre am 2. Juli und folgende Tage nach der sächsischen Schweiz und Dresden unternommen wurde.

Die Sitzungen waren durchschnittlich von 11 Mitgliedern besucht. Sie finden statt im Vereinslokale, Brauerei „Borussia“, Nieder-Schönweide an jedem Donnerstag nach dem 1. und 15. im Monat, Abends 8 $\frac{1}{2}$ Uhr.

Kollegen sind uns als Gäste jederzeit angenehm und willkommen Nieder-Schönweide b. Berlin im Oktober 1893.

L. A.: Hartz, p. c. i. Schriftführer.

Kleine Mitteilungen.

Trichinen.

Menschen und Tiere leiden häufig an Trichinen, das ist uns allen längst bekannt, dass aber auch die Cyclamen ihre Trichinen haben, ist neu. Professor Sorauer, eine Autorität auf dem Gebiete der Pflanzenkrankheiten, produzierte in einer Versammlung ein wurzelkrankes Alpenveilchen, das von einem trichinenartigen Wurm befallen war. *Heterodera radiculata* heisst diese Cyclamentrichine, welche sich in die Wurzel einbohrt, und selbstverständlich Auftreibungen verursacht und die Entwicklung der Pflanzen hindert. Vernichten der befallenen Pflanzen und Desinfektion der Erde mit Kalk soll gute Dienste thun.

Hedysarum multijugum.

Das L. Späth'sche Baumschulen-Etablissement bringt diesen interessanten und schönen Blütenstrauch wieder in den Handel und schreibt folgendes hierüber:

Es ist auffallend, dass ein so prächtiger Blütenstrauch, der bereits Anfang der achtziger Jahre aus den Alpenländern der chinesischen Provinz Kansu eingeführt und von Regel schon 1883 in der „Gartenflora“ auf das wärmste empfohlen wurde, sich bisher der allgemeinen Beachtung, die er in so hohem Masse verdient, entzogen hat. Wem jemals die seltene Gelegenheit geboten war, diesen Strauch in der Pracht seiner zahlreichen, glänzend karmin-purpurnen Blütentrauben, die dem Auge schon von weitem entgegenleuchten, zu bewundern, in dem wird gewiss der Wunsch aufgestiegen sein, diese schöne Art für seinen Garten zu besitzen. Der Bau des Strauches ist rundlich und dicht verzweigt, die dünnen hin- und hergebogenen Zweige sind, wie die Unterseite der feingefiederten graugrünen Blätter, seidig weiss behart. Die langen, aufrechten Trauben mit verhältnismässig grossen Schmetterlingsblüten, die schon an einjährigen Pflanzen sich zeigen, ragen — ein Hauptvorzug — aus dem Laube hervor. Was aber seinen Wert noch bedeutend erhöht, das ist die absolute Winterhärte, weit über unsere Breiten hinaus. Schon Regel giebt an, dass der harte Petersburger Winter ihm, selbst ohne irgend welche Schutzvorrichtung, nichts anzuhaben vermöge. Diese Widerstandsfähigkeit gegen hohe Kältegrade hat sich auch im letzten Winter in Deutschland gezeigt. Zu freudiger Entwicklung bedarf der Strauch eines lockeren, durchlässigen Bodens und sonniger Lage.

Im Bezug auf Preise, verweisen wir auf den hübsch ausgestatteten Katalog dieses dendrologisch wie pomologisch hervorragenden Etablissements. P.

Ein bewährtes Mittel zur Vertilgung der Maulwurfsgrille (*Gryllotalpa vulgaris*).

Unter den vielen unterirdisch lebenden, tierischen Schädlingen unserer Pflanzen, dürfte die Maulwurfsgrille (*Gryllotalpa vulgaris*) einen der ersten Plätze einnehmen.

Meist in verhältnismässig grosser Nähe der Erdoberfläche weilend, fallen ihnen durch ihre scharfen Beisswerkzeuge und bei ihrer immer grossen Fresslust, mancher unserer Pflöge zum Opfer. Beim Abnagen einzelner Wurzeln, was bei Pflanzen mit grossem Wurzelballen weniger schädlich ist, lässt sie es nicht bewenden, sondern frisst in den meisten Fällen die Pflanzen direkt am Wurzelhalse ab, was einen sicheren Tod derselben zur Folge hat. Somit scheint das Tierchen allein als Radikalmittel zur Vertilgung von allem ihr Fassbaren, von Gärtners Hand Gepflögtem, geschaffen zu sein.

In diesem Sommer habe ich durch ihre Vernichtungslust und durch das ungemein starke Auftreten derselben viel Arbeit gehabt. Nicht allein nur krautartige Sachen, wie *Collens*, *Alternanthera* etc. sind ihrer Vernichtungswut zum Opfer gefallen, sondern sogar unter den Fuchsien räumte sie noch im August auf.

Alle Mittel wie Nachgehen der Gänge, Aufsuchen der Nester, Eingiessen von Petroleum in die Gänge, welches bei 50 Beeten von 2—4 m Radius kaum möglich ist, (denn wenn ihr eine Stelle nicht passt, geht sie nach der anderen,) erwiesen sich als nutzlos und nur als Zeit raubend. Als sicherstes Mittel erwies sich das Versenken von Blumentöpfen 1 cm unter der Erdoberfläche, welche man unten mit Holz oder Korkstückchen verstopft (am besten Hyacintentopfgrosse). Morgens, mittags und abends wurde von einem meiner jungen Leute Ablese gehalten und war die Ernte des Morgens am grössten (durchschnittlich zwischen 30 und 40), die in einer halben Stunde geschehen war.

Als unermüdete Sammler zeigten sich die Stare und die kleinen Bachstelzen, welche von einem Beet zum andern hüpfen, und wenn eines Morgens nicht ganz in der Frühe Ablese gehalten wurde, war die Ernte weit geringer. Fr. H.

Ein billiges und dauerhaftes Etikette.

Da der Winter naht, so schreibt die „Gardening World“, müssen wir nach den Namen der Pflanzen sehen. In vielen Fällen steht der Name auf kleinen Hölzchen, welche in der Erde stecken oder an der Pflanze die man während des Frühlings oder des Sommers erhalten hat, befestigt sind. Für den Sommer mag dies ja wohl genügen, aber wenn der Winter kommt, kann vielleicht die Schrift vernichtet werden oder die Hölzchen kommen gar fort, so dass der Name mancher interessanten Pflanze verloren geht. Um den Folgen aus

dem Wege zu gehen, empfiehlt die obengenannte Zeitschrift folgende Art von Etikette.

Man schneide aus einer Zinkplatte kleine, für diesen Zweck passende Stücke aus, dann bestreiche man diese Zinkscheibe mit weisser Oelfarbe und schreibe mit einem weichen, schwarzen Bleistift den Namen der Pflanze darauf. Man thue dies aber, während die Farbe noch feucht ist; deutlich und schön wird der Name nach dem Trocknen hervortreten. Es ist dies ein billiges, dauerhafteres und einfacheres Mittel, als alle die sogenannten unauslöschbaren Tinten. H. D.

Eine neue Solanacee.

Die „Gardening World“ schreibt: „Die gärtnerischen Zeitschriften in Südeuropa melden, dass ein Herr von St. Quentin, bei Gelegenheit einer Erforschungsreise in Uruguay, an den Ufern einzelner Flüsse, eine neue Solanacee, welche essbare Knollen, ähnlich denjenigen der Kartoffel, liefert, entdeckt hat. Die Gartenbau-Gesellschaft in Marseille hat beschlossen, denjenigen mit einer goldenen Medaille auszuzeichnen, der diese neue Pflanze in einen Kulturstaat einführt. Eine andere goldene Medaille soll demjenigen zuerkannt werden, der das erste Exemplar dieser Pflanze liefert.“ H. D.

Büchertisch.

Einen reich mit Illustrationen ausgestatteten Katalog versendet die bekannte Firma **J. Timm & Co.**, Elmshorn in Holstein. Der Katalog umfasst Obtbäume, Rosen, Coniferen, Gehölze und Stauden, **Haages Kakteen-Kultur**. Handbuch für Kakteenfreunde und Liebhaber von succulenten Pflanzen. Verlag Schlesische Buchdruckerei von S. Schottländer, Breslau.

Dieses mit vielen Illustrationen versehene Buch können wir allen Gärtnern, als auch Laien, aufs angelegentlichste empfehlen. Folgende Themata werden in verständlicher Weise besprochen: I. Einleitung zum Kulturverfahren. II. Heimatland, natürliche Standorte u. s. w. III. Allgemeines über Kakteen, deren Einteilung. IV. Die Kultur im Allgemeinen. V. Erde. VI. Vom Wasser, Giessen und Spritzen. VII. Umpflanzung. VIII. Anbinden. IX. Beschneiden. X. Reinhaltung. XI. Ueber Düngen. Ferner giebt das Werk genaue Auskunft über Vermehrung der Kakteen: 1. durch Samenausaat, 2. durch Ableger und Wurzelsprosslinge und 3. durch Pfropfen.

Zum Schluss sei bemerkt, dass bei der Aufführung der verschiedenen Arten, die Preise der Pflanzen angegeben sind.

Von den im Verlage von J. H. W. Dietz in Stuttgart erscheinenden beiden naturwissenschaftlichen Werken „**Die Pflanzenwelt**“ und „**Die Tierwelt**“ von R. Bommeli ist soeben Lieferung 14, 15 und 14a, 15a erschienen. Dem Heft 14 der Tierwelt ist die Farbentafel „Haifische — Raubfische“ beigegeben. Die beiden reich illustrierten Werke sind jedem, der sich für die Naturwissenschaften interessiert, auf das Angelegentlichste zu empfehlen. Preis pro Lieferung 20 Pf.

Die Schädlinge des Obst- und Weinbaues von Heinrich Freiherr von Schilling, mit zwei Farbentafeln nach Zeichnung des Verfassers. — Verlag der Königlichen Hofbuchdruckerei Trowitzsch & Sohn in Frankfurt a. O. — Preis 1,50 Mk.

Einen ungemein glücklichen Gedanken hat Freiherr v. Schilling in diesem Werkchen zur Ausführung gebracht: auf zwei grossen Aquarelltafeln hat er in sorgfältigster Weise die 45 Hauptschädlinge aus dem Insektenreiche, welche alljährlich unseren vaterländischen Obst- und Weinbau bedrohen, in allen Stadien ihrer Entwicklung zu farbiger Darstellung gebracht. Was aber das besonders Praktische an diesen Tafeln ist: die Abbildungen geben dem Weinbauer die Möglichkeit, selbst sofort und ohne Mühe zu bestimmen, mit welchem Schädling er es im gegebenen Falle zu thun hat, weil Freiherr von Schilling nicht nur den Schädling, sondern auch den angerichteten Schaden zur Darstellung gebracht hat. Um ein Beispiel anzuführen: man findet eines Morgens die Blätter seiner Stachelbeeren stark abgefressen und entdeckt eine Unmenge kleiner grüner Räubchen. Schnell die Tafeln heraus und richtig, unter Nr. 38 genau das Bild abgefressene Stachelbeerblätter und darauf kleine grüne Raupen. Man erfährt, dass man die Maden der daneben abgebildeten Stachelbeerwespe vor sich hat. Oder es schrumpfen ohne ersichtlichen Grund die Apfelblüten in Menge zusammen und nehmen eine rostrote Farbe an: Nummer 22 zeigt uns, dass wir den Kampf gegen den bösen Apfelblütenstecher aufnehmen müssen u. s. w. — In dem Buche beschreibt der Herr Verfasser in schlichter, klarer Sprache den dargestellten Schädling in den verschiedenen Stadien seiner Entwicklung, schildert seine verderbliche Wirksamkeit und giebt die Mittel zu seiner Vernichtung an. — Das Buch mit seinen schönen Tafeln wird unter den Obstbauenden schnell Verbreitung finden, um so mehr, als der Preis sehr niedrig ist.

„**Ohne Kampf kein Sieg!**“ ist das Motto des neuesten, in der landwirtschaftlichen Verlagshandlung von Johannes Briest, Harsleben-Halberstadt erschienenen Werkes: „Die Bekämpfung des

Unkrautes“ von Alb. Arnstadt in Gross-Vargula. — Gewiss ist über dieses Thema schon sehr viel geschrieben und sind zum Teil umfangreiche Werke hierüber erschienen, doch dürfte gerade das uns vorliegende Werk für den Landwirt das geeignetste sein. Es ist nicht von einem theoretisch gebildeten, sondern von einem rein praktischen Landwirt geschrieben, denn der Verfasser ist Besitzer einer Landwirtschaft, welche er selbst bewirtschaftet, legt klar, was er durch jahrelange Versuche ausprobiert hat. Frei von allen überflüssigen Phrasen zeigt es dem Leser in kurzer und leichtverständlicher Weise, wie der Landwirt zu ackern und zu wirtschaften hat, um des lästigen Unkrautes Herr zu werden. Diejenigen Werkzeuge und Maschinen, welche zur Bekämpfung des Unkrautes am geeignetsten, sind erwähnt und durch Abbildungen verdeutlicht. Das Werk hat 48 Seiten und ist geschmackvoll kartoniert. Wir können dasselbe allen unsern Lesern warm empfehlen, zumal der Preis von 90 Pfg. für den gediegenen Inhalt niedrig ist.

Deutscher Gartenbau-Kalender für das Jahr 1894. Herausgegeben von Alexander Württenberger. Preis 1,20 Mk. Verlag von Georg D. W. Callwey, München.

Der für jeden Gärtner unentbehrliche Kalender bringt eine Menge Mitteilungen aus der gärtnerischen Praxis. Beschreibung der Neuheiten von Obst, Laubbölzer, Rosen, Schlingpflanzen, Topfgewächse, Stauden, Zwiebelgewächse, Dahlien, Sommerblumen und Gemüse, Aussaat-Tabellen etc., Arbeits-Kalender, sowie ein grosses Adressenmaterial. Erwähnen wollen wir noch unter vielen anderen den Notiz-Kalender je eine halbe Seite pro Tag.

Wir können nur jeden Gärtner zur Anschaffung dieses nützlichen Kalenders raten.

Briefkasten.

A. M. Oldeslohe. Dass der Sellerie in Samen schießt, kommt von dem sehr heissen, trockenen Sommer, zumal Sie denselben schon sehr zeitig ausgesät und die jungen, pickierten Pflanzen lange gestanden haben. Sie haben wohl den Sellerie jetzt noch nicht ausgehoben oder denselben zu warm eingeschlagen. Mit dem zuerst Gesagten vereint, macht sich jetzt der zweite Trieb bemerkbar und schießt naturgemäss im Samen.

C. L. Dobrin. Der Namen der Rose ist Cramoisi Superieur.

Frage-Beantwortung.

Zur Beantwortung der Frage: „Wie ist die Kultur der *Cocos Wedeliana*.“

Obwohl bei dieser Palmenart in der ganzen Behandlungsweise kein Unterschied ist zwischen ihr und anderen Arten, so ist ein kleiner Kniff dabei, dieselbe in guten und schönen Exemplaren zu haben; denn man kann viele *Cocos Wedeliana* sehen, die nicht mehr grün sondern gelb sind und ausserdem braune Flecken haben.

Bei der Aussaat ist es notwendig, für diese Art eine leichte, sandige und dennoch nahrhafte Erde zu verwenden, es würde der Erde für die anderen Palmen nur noch etwas scharfen Sand beizufügen sein; mit dem Giessen muss sehr vorsichtig vorgegangen werden, wie auch das Bespritzen nicht übermässig sein darf. Es ist darauf zu achten, dass keine Pflanze durch Tropffall getroffen wird.

Werden die Sämlinge in Töpfe gepflanzt, so gebe man guten Abzug mit meist kleinen Scherben und kultiviere die jungen Pflanzen in einem mässig warmen Doppelkasten über Sommer, in welcher Zeit ein Verpflanzen in etwas grössere Töpfe von mehr länglicher Form, wie man meist für Phoenix in Anwendung bringt; jedoch niemals zu gross, da *Cocos Wedeliana* kein überaus starkes Wachstum zeigt. Beim Verpflanzen ist stets darauf zu achten, dass die Pflanzen niemals zu tief gepflanzt werden. Zur Verhütung von Trips ist es gut die Pflanzen vor dem jedesmaligen Verpflanzen durch ein Bad, aus in Schmierseifenwasser gemengter Schwefelblüte mit einer Temperatur bis zu 35° R., zu ziehen. Durch das Anhaften der Schwefelblüte an den Blattoberseiten und Blattunterseiten wird diesem Ungeziefer entgegengewirkt, wie denn auch Schildläuse sich nicht ansetzen werden. Wird im Uebrigen während der Vegetationsperiode für genügend feuchte Luft, feinen Schatten und Luftabzug an heissen Tagen gesorgt, so wird sich kein Ungeziefer zeigen.

Die Ueberwinterung geschieht in temperierten hellen Häusern ohne Eisenkonstruktion mit 7 bis 10° R., in welchen die Pflanzen nicht dicht stehen dürfen. Während der Wintermonate ist sehr vorsichtig zu giessen und sehr mässig zu spritzen, jedoch nur für feuchte Luft zu sorgen.

Frage.

Welcher Baum oder Strauch eignet sich am besten zur Bepflanzung eines nördlich gelegenen Bergabhanges? Der Boden ist durchweg Lehm.

Krankenkasse für deutsche Gärtner. Bekanntmachung.

Bei Beginn des Winters und den damit verbundenen zahlreichen Krankmeldungen machen wir unter Hinweis auf § 15 des Statuts auf einige Punkte aufmerksam, welche zu beachten bitten.

Meldet sich ein Mitglied auf Grund eines ärztlichen Attestes krank, so ist zunächst das Mitgliedsbuch einzuziehen und wollen sich die verehrlichen Vorstände aus den im Mitgliedsbuch vorhandenen Verpflegungsgeldquittungen überzeugen, welche Summen das Mitglied früher schon bezogen, bzw. für welche Krankheiten. In zweifelhaften Fällen wolle man sich behufs Auskunft an die Hauptkasse wenden.

Ferner ist darauf zu achten, ob die sich krank meldenden Mitglieder der Kasse ein oder zwei Jahre und darüber angehören, damit die Unterstützung nur auf die im § 10 Abs. a des Statuts festgesetzte Dauer gezahlt wird. Verpflichtungsscheine für in Krankenhäusern untergebrachte Mitglieder sind stets, nur auf 13 Wochen lautend, auszustellen, und kann bei längerer Krankheitsdauer diese Verpflichtung nach Ablauf der dreizehnten Woche verlängert werden, sofern den betr. Kranken die Unterstützung auf längere Zeit zusteht.

Nach erfolgter Genesung ist den Mitgliedern die erhaltene Unterstützung unter Angabe der Art der Krankheit im Mitgliedsbuch zu vermerken.

Bei Aufnahme neuer Mitglieder ist in den Wintermonaten doppelt vorsichtig zu verfahren, besonders wolle man sich Legitimationen über das Arbeitsverhältnis, den Tag und Ort der Geburt der sich zur Aufnahme Meldenden vorlegen lassen. Die Beitrittserklärungen bitten wir während des Winters möglichst umgehend an die Hauptkasse zu senden, was aber unter allen Umständen geschehen muss, wenn neu eingetretene Mitglieder sich bald nach der Aufnahme krank melden oder nach einer anderen Verw.-Stelle übersiedeln wollen. In letzterem Falle ist vor Ausstellung des Abmeldescheines unter Beifügung der Beitrittserklärung bei der Hauptkasse anzufragen, ob die auf der Beitrittserklärung gestellten Fragen, der Wahrheit entsprechend, beantwortet werden.

Der Hauptvorstand.

Bericht über die Vorstandssitzung vom 5. November 1893.

Anwesend waren die Herren: C. Foth, C. Darmer, Tetzlacht, Grothausen, Lehmann, Tille und Weiss, Herr Lissner hatte sich entschuldigt.

Das Protokoll der letzten Vorstandssitzung vom 2. Oktober, behufs Uebernahme der Geschäfte, wurde verlesen.

Der Prüfungsausschuss erstattete Bericht über die Revision des letzten Monats. Herr Darmer berichtete über die Vermögenslage des Vereins und machte den Vorschlag, eine Beilage in eine der nächsten Nummern der Zeitung zu legen, um die säumigen Zahler an ihre Pflicht zu erinnern, welcher Vorschlag angenommen wird. Es wurde Kenntnis genommen, dass einige Extrasteuern eingelaufen sind.

Der Vorstand beschliesst, den von Herrn Callwey offerirten Garten-Kalender in Kommission zu nehmen, jedoch nur gegen Kasse zu verabfolgen. Von einer Zuschrift der Verlagshandlung Schorrs in München wird Kenntnis genommen und wurde die Erledigung derselben für die Generalversammlung aufgehoben. Von zwei Anerbieten wegen Verlag von einigen Broschüren wird Kenntnis genommen. Eine Anfrage wegen Unterstützung wurde, wegen Lage der Sache, abgelehnt, ebenso das Anerbieten des Bibliographischen Instituts in Leipzig.

Die Bureauutensilien und Bibliothek sollen in einer Feuerkasse versichert werden, welcher Beschluss zu Neujahr in Kraft treten soll.

V. G. U.

C. Foth, C. Darmer, B. Tetzlacht, Grothausen, C. Tille, R. Lehmann, E. Weiss.



Gärtner-Vereins-Diplome.

Wir geben dieselben zu folgenden verhältnismäßig billigen Preisen ab:

1 Diplom ohne Text	2,00 Mk.
1 " mit Text in farbiger Kalligraphie	3,50—5,00 "
1 " in vollständiger farbiger Handmalerei	10,00 "

Bei Entnahme von mehreren Exemplaren billiger.
Geschäftsstelle des Allgemeinen deutschen Gärtner-Vereins:
C. Darmer, Weissenburgerstr. 66.

Thüringer Grottensteine

zur Anlage von Ruinen, Grotten, Wasserfällen, Wintergärten, Gartenhäusern. Preisliste frei. 12 Grottenbauten in Berlin. **C. A. Dietrich, Clingen bei Greussen.**

Obst- und Gartenbauschule

zu **Wittstock-Ostpriegnitz**

in Verbindung mit dem Provinzialobstgarten und einer Obstverwertungs-Versuchsstation.

Beginn des Jahreskursus für Gärtner-Gehilfen am 16. Oktober d. J. **Unterricht frei.** Statuten und Lehrplan versenden **Der Direktor und der Garteninspektor** F. Schneider II. C. Schultz.

Stellen-Nachweise.

Der Nachweis erfolgt für Handelsgärtner, Herrschaften und Gehilfen unentgeltlich. Schriftlichen Anfragen sind 20 Pf. zur Bestreitung des Portos beizufügen.

- Berlin und Umgegend:** Weissenburger-Strasse 66.
- Cüstrin:** bei Herrn Handelsgrt. A. Heese.
- Crefeld:** bei Herrn Jacob Schröder, Handelsgärtner, Ostwall 138.
- Cleve:** bei Herrn Heinr. Jansen, Linde I., Handelsgärtner.
- Danzig:** bei Herrn P. Bzumert, Handelsgärtner, Gr. Wollwebergisse 13.
- Düsseldorf:** bei Herrn Math. Schmitz, Handelsgärtner, Thiergartenstrasse 7.
- Frankfurt a. Main:** Bei Andreas, Samenhandlung., Friesischer Platz 25. Vereins-Versammlung alle Samstage, abends 9 Uhr in der Walhalla, gr. Kornmarkt.
- Hannover:** bei Herrn Handelsgärtner Beyer, Linden.
- Leipzig:** Bairischer Hof. Schriftliche Vermittlung durch Herrn H. Klasing, Vorsitzender des Gärtnervereins „Hortulania“. Krankenhaus St. Jakob.

- Magdeburg:** bei Herrn Handelsgärtner Otto Heyneck.
- M.-Gladbach und Rheydt:** Herr Joseph Heinen, M.-Gladbach, Rheydterstrasse 269.
- Mülheim a. Rh.:** bei Herrn Privatgrt. C. Wunderlich, Dünwaldstr. 35/37.
- Neuss:** bei Herrn Aug. Klaphake, Handelsgärtner.
- Pankow** bei Berlin: bei Herrn Handelsgärtner Puttlitz, Breitestr. 22.
- Potsdam:** Brandenburgerstr. 4 bei Herrn Otto Hansen, Lager sämtlicher gärtnerischer Gebrauchsartikel und bei Herrn Handelsgärtner W. Thoens, Zimmerstr. 6.
- Remscheid:** bei Herrn Gust. Spranger, Handelsgärtner.
- Stettin:** bei Herrn Albert Wiese, Samenhandlung, Frauenstr.
- Steglitz:** bei Herrn Paulo, Handelsgrt.
- Uerdingen (Rhein):** bei Herrn Peter Fettweis, Handelsgärtner.
- Wiesbaden:** bei Herrn Jean Bien, Emser Strasse.

Inhalt.

Gärtnerische Vereine oder Fachgenossenschaften. — Lilien und ihre Kultur. — Allerlei Neues. — Kleine Mitteilungen. — Büchertisch. — Briefkasten. — Frage. — Krankenkasse für deutsche Gärtner. — Bericht des Vorstandes. — Anzeigen.

Deutscher Gartenbaukalender

für 1894.

V. Jahrg.

Herausgegeben von

Mark 1,20.

Alexander Würtenberger.

Bequemes Taschenformat, zweckmässige Einteilung, hübsche und solide Ausstattung, reicher und praktischer Inhalt machen diesen Kalender zu einem unentbehrlichen Notiz- und Nachschlagebuch zum täglichen Gebrauch für den Gärtner wie für den Gartenfreund.

Von der gesamten Fachpresse vorzüglich beurteilt.

Zu beziehen gegen frankierte Einsendung von Mk. 1,30 von der

Buchhandlung des Allg. deutschen Gärtner-Vereins.

C. Darmer, Weissenburgerstr. 66.

Specialität Wachrosen.

Wir lassen nicht mehr reisen und verkaufen deshalb unser anerkannt bestes Fabrikat in

Wachs-Rosen u. Knospen

1/15 Prozent billiger als in letzter Saison!

Wir bitten um baldige Aufträge, ebenso werden Anfragen wegen Preise sof. beantwortet. Görlitz, im November 1893.

S. Plachte & Co.

Blumen- u. Blätter-Fabrik.

Gärtner finden stets Stellung durch ein Inserat im „Landwirtschaftlichen Anzeiger“ für Ost-Deutschland. Briefe sind zu richten an **W. E. Harlich's** Verlagsdruckerei in Mohrunge Ostpr.

Meine Adresse lautet:

Paul Abraham,

Vertreter der Firma **P. Liebenow & Jarius,** Fabrik für Gewächshausbauten und Mistbeetfenster, Rixdorf-Berlin.